

# European Junior Championships 18 & under

Freitag 28. Juli 2017

## Das gelobte Land, um Sport und Schule zu kombinieren

Von Marco Keller

### Die Bündnerin Lea Winkler hat vier Jahre in den USA Tennis gespielt

Sie gehören mittlerweile zu den EJC Klosters wie (normalerweise) das wunderbare Bergwetter. Die Männer und Frauen in Trainingsanzügen, die mit



Notizblock, Ipad oder Handy bewaffnet die Spiele verfolgen. Pepperdine steht auf den Kleidern, Mississippi State, Wake Forest oder Virginia Tech, es sind alles die Namen bekannter Universitäten aus den USA und die Träger dieser Kleider sind im Auftrag ihrer Schule hier. Genauer, um Spielerinnen und Spieler für ihre Teams zu scouten und im Idealfall auch gleich zu rekrutieren. Immer mehr von ihnen kommen jedes

Jahr nach Klosters und in diesem Jahr haben sie eine Anlaufstelle gefunden, die ihre Bedürfnisse perfekt versteht und ebenso gut Englisch spricht wie sie selber. Lea Winkler, die aus Maienfeld stammt, hat zuletzt ebenfalls vier Jahre in Übersee verbracht und an der Drexel University in Philadelphia Sport und Schule kombiniert. Im Juni hat sie mit dem Bachelor in Business und Engineering abgeschlossen. „Es war eine tolle Zeit“, fasst sie zusammen.

Den meisten Spielern wird der Weg nach ganz oben verschlossen bleiben, eine Stipendium an einer US-Universität sollte aber ab etwa R2-Niveau realistisch sein. Und damit für praktisch alle ambitionierten Spielerinnen und Spieler auch realisierbar. Die Faustregel ist einfach: Je höher das schulische und sportliche Niveau, desto besser die Schule. „Ich würde jedem zu diesem Weg raten, man lernt viel“, sagt Winkler.

Mit ihrer Familie hatte Lea Winkler schon früher fünf Jahre in den USA gelebt, in Syracuse im Bundesstaat New York und dort auch richtig begonnen, Tennis zu spielen. Später, während der Zeit am Sportgymnasium in Davos, reifte dann der Wunsch nach einer zweiten Zeit in den USA und als Spielerin mit R1- bis N4-Niveau erhielt sie dann auch Angebote.

Bei Drexel stieg die Vorzeigekämpferin rasch auf, ab dem zweiten Jahr war sie auch Captain ihrer Equipe. Und lebte das vor, was man drüben - viel stärker

als bei uns - unter Teamgeist versteht: One team, one spirit. „Tennis ist dort keine Einzelsportart. Man spielt nicht nur für sich, sondern für das Team und für die ganze Schule.“ Die Unterschiede zwischen den beiden Ländern sind riesig: Während hier nationale Universitäts-Meisterschaften praktisch unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden, sind die Athleten in den USA der Stolz jeder Schule.

Viel hat Lea Winkler in den letzten Jahren gelernt, viel fürs Leben, vor allem aber eines: „Leadership“. Qualitäten, die ihr auf und neben dem Platz zugute kommen. Vielleicht können sich die Klosterser nächstes Jahr davon überzeugen. Je nach zukünftigem Studienort ist es gut möglich, dass sie wie früher für den TCK spielt.



Simona Waltert

Weitere Info's wie die täglichen Spielpläne und die aktualisierten Tableaus findet man auf [www.tennisklosters.ch](http://www.tennisklosters.ch)

PRESENTING PARTNER

